



Szene aus „Terror“-Inszenierung in Berlin

Vehementer Widerspruch

Nr. 49/2015 Freiheit oder Sicherheit? Ferdinand von Schirach stellt die entscheidende Frage nach den Anschlägen in Paris

Schirach unterliegt dem Trugschluss wohl nicht weniger Juristen, zu meinen, dass Menschen, die sich in moralischen Dilemmata befinden, immer dem Gesetz, also dem Verlässlicheren folgen. Dabei folgen sie häufig ihren spontanen Überzeugungen, ihrer Moral, ihrem Gewissen; wohl wissend, dass sie gegen Gesetze verstoßen. Warum sonst hätte der Dramatiker Schirach den Piloten Lars Koch das Flugzeug abschießen lassen? So widerlegt der Autor Schirach den Juristen Schirach.

Dr. Stephan Wohanka, Berlin

Ich widerspreche Ihnen vehement. Als Schauspieler, der den Verteidiger in Ihrem „Terror“-Stück am Celler Schlosstheater spielt, gebe ich Abend für Abend mein Bestes, eine Meinung zu vertreten, die nicht meine ist. Aber offensichtlich habe ich Ihr Stück und Ihr Anliegen missverstanden. Sie haben den Zuschauern die Möglichkeit gegeben, sich eine Meinung zu bilden, Teil eines grunddemokratischen Prozesses zu sein, sich zu positionieren und damit divergierende Meinungen aushalten und akzeptieren zu müssen. Demokratie heißt aushalten. Heißt Pegida aushalten, AFD aushalten, Mohammedkarikaturen, Jesuskarikaturen aushalten? Demokratie heißt, eine Meinung zu akzeptieren, die nicht die eigene ist. Wenn Sie aber das sagen wollten, mit Ihrem Stück, was die Staatsanwältin sagt, dann hätten Sie ein anderes Stück schreiben sollen.

Philip Leenders, Celle

Besteht die Würde des Menschen wirklich darin, ohne Rücksicht auf Gegebenheiten juristische Formalien einzuhalten? 1944 sprengte ein deutscher Unteroffizier, Heinrich Stahlschmidt, der den Befehl hatte, den Hafen von Bordeaux in die Luft zu jagen, stattdessen lieber sein Lager für die Zündmittel und nahm den Tod einiger seiner Kameraden „billigend in Kauf“. Sonst wären etwa 3000 Bewohner umgekommen.

Reinhard Groß, Eltville (Hessen)

Das Plädoyer der Staatsanwältin ist unsäglich! Warum schwingen sich manche zu Richtern auf, verurteilen jemanden, der in einer absoluten Ausnahmesituation und in Zeitnot eine Entscheidung treffen musste?

Kurt Hösl, Sulzbach-Rosenberg (Bayern)

Die Ausführungen Schirachs über den absoluten Vorrang der Würde des Menschen, die Gültigkeit des Grundgesetzes und den Wert der Demokratie, sind absolut richtig. Das Beispiel eines geplanten Flugzeugabsturzes in ein Stadion ist jedoch falsch. Die Passagiere sterben in jedem Fall. Bei einem Abschuss des Flugzeugs behalten Tausende Stadionbesucher ihr Leben. Lars Koch ist daher freizusprechen.

Wolfgang Seidel, Bad Soden am Taunus

Es gibt zwei entgegengesetzte Urteilsbegründungen – je nachdem wie die Geschworenen/Theaterbesucher abstimmen. Beide sind schlüssig. Sind die Prinzipien unserer Verfassung somit ambivalent auslegbar? Dann wären sie wertlos.

Rüdiger Unger, Ratingen (NRW)

Der Leser ist fassungslos

Nr. 49/2015 Wenn Richter und Staatsanwälte Augenmaß vermissen lassen

Traurig, einfach nur traurig! Als im letzten Satz zu lesen war, wie alt die Dame ist, hatte ich Tränen in den Augen. Es wäre schön, wenn Rechtsfälle nicht nur nach Schema F und Paragraphen abgearbeitet würden, sondern ab und zu auch etwas Menschenverstand mitspielte.

Claudia Schache, München

Personen, die ihre juristische Ausbildung dazu missbrauchen, betagte Mitmenschen mit einer Machtdemonstration zu drangsalieren, verdienen die volle Härte der öffentlichen Meinung. Personen, die diese Ausbildung dazu nutzen, solche Missstände aufzudecken, verdienen Hochachtung.

Jakob Grieder, Basel

Ein stilistischer Leckerbissen von Gisela Friedrichsen: Schritt für Schritt baut sie eine Vorstellung von der Person der Ladendiebin auf, um dann im letzten Satz das Bild gnadenlos zu zerstören – der Leser ist fassungslos. Edgar Allan Poe, der Erfinder der auf den „effect“ abzielenden Kurzgeschichte, hätte ihr eine Eins gegeben.

Rainer Wagner, Zweibrücken (Rhld.-Pf.)

Es ist gut, dass Sie diesen Fall anprangern. Nicht gut ist jedoch, dass nun, da die verantwortlichen Juristen ungenannt bleiben, alle Saarbrücker Staatsanwälte und in Strafsachen tätigen Amtsrichterinnen unter dem unerträglichen Verdacht stehen, eine Gemeinheit begangen zu haben.

Hartmut v. Tzschoppe, Richter a. D., Oestrich-Winkel

Eigene Energiesäufernase

Nr. 49/2015 Auf der Weltkonferenz von Paris entscheidet sich die Zukunft des Planeten

Energischer Protest gegen die Formulierung „die Zukunft des Planeten“. Die Frage ist doch: mit oder ohne die außer Rand und Band geratene Spezies Homo sapiens? Die Evolution hat solche Probleme bisher immer elegant gelöst: die betroffene Spezies beginnt irgendwann, ihre Lebensgrundlage zu zerstören. Dies scheint gerade mit Homo sapiens zu passieren.

Dieter Zanke, Erbach (Bad.-Württ.)

Ein positives Konferenzergebnis gelingt vielleicht erst dann, wenn die Mehrzahl der Teilnehmer wegen Überschwemmungen ihrer Heimatflughäfen nicht mehr an einem Klimagipfel teilnehmen kann.

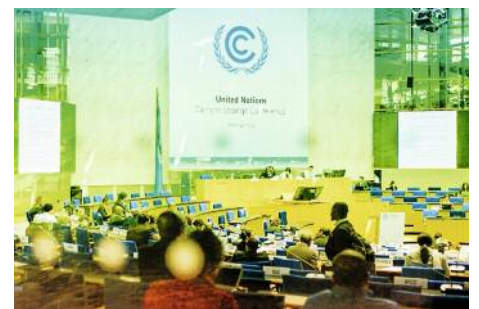
Freddy W. Kraus, Lampertheim (Hessen)

So lang wie der Artikel und damit die Geschichte der Klimakonferenzen ist, so lang werden sicherlich auch die Einwände gegen den Vertragsentwurf von Paris sein. Bei 196 Nationen gibt es nicht nur 196 Auffassungen, dazu kommen noch die Nichtregierungsorganisationen, die ein Wort mitreden wollen. Es wäre schon ein Wunder, wenn es nicht wieder heißen würde, einen neuen Anlauf nehmen zu müssen.

Rainer Szymanski, Grünheide (Brandenb.)

Diese Weltklimakonferenzen erscheinen wie Treffen von Langzeitalkoholikern, die ihr vorzeitiges Ende hinauszögern wollen, indem sie mit wortreichen Ernüchterungsbekundungen um die Feinjustierung des Promilletropfs streiten. Doch geöffnet wird weiter. Jeder von uns sollte sich auch an die eigene Energiesäufernase fassen.

Hans Scholz, Bad Neuenahr-Ahrweiler (Rhld.-Pf.)



Uno-Delegierte für Klimakonferenz in Bonn

Welch ein Hoffnung machender Artikel. Für mich war der Blickwinkel neu und bereichernd. Mögen die Autoren mit ihrer positiven Sicht recht behalten.

Klaus Tim, Ammersbek (Schl.-Holst.)

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe (leserbriefe@spiegel.de) gekürzt sowie digital zu veröffentlichen und unter www.spiegel.de zu archivieren.